

---

**Rundbrief an die Mitglieder, Nr. 30**

**Juli 2003**

---

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sommerzeit – Rundbriefzeit: Man müsste einmal nachprüfen, welcher Rundbrief *nicht* mit einer Referenz an die Jahreszeit beginnt!

Es ist aber auch nicht ganz einfach, diese einleitenden Worte schreibenderseits in Würde zu überstehen. Lesenderseits hoffentlich schon: Denn ich fasse mich kurz!

In diesem Rundbrief findet sich das Protokoll unserer 11. GV in der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), verfasst von Monika Schwarzbach – gewissermassen ihre letzte Amtshandlung als Vorstandsmitglied, obwohl sie strenggenommen ja leider bereits nicht mehr im Amt ist! Wir nehmen es hier aber nicht streng, geht es doch nicht um die korrekte Permutierung von Schlagwortketten...

Den anschliessenden Bericht zur GV mit einem Abriss der Geschichte des ICZ hat Caesar Schmid verfasst.

Werner Neuhaus weist auf die überarbeiteten BBS-Seiten zu den Regionalbibliographien hin, und Elisabeth Oeggerli berichtet vom Workshop "Informations- und Dokumentenmanagement des BBS". Den Abschluss bildet die Gratulation an die erfolgreichen AbsolventInnen des Zürcher "WiBi-Kurses", dessen Prüfungen im April/Mai diesen Jahres stattfanden.

Noch etwas? JA – Unser Vorstand ist klein – nach dem Rücktritt von Monika sind wir noch ein versprengtes Häuflein von vier. **WIR BRAUCHEN MEHR!** Vorstandskandidaten bitte melden! – JedeR im Vorstand nimmt Kandidaturen für die nächste GV herzlich gern entgegen!

### **Inhalt**

Protokoll der 11. Ordentlichen Generalversammlung am 12. Juni 2003	S.1
Bericht von der GV /zur ICZ	S.3
Regionalbibliographien	S.4
BBS-Workshop	S.5
Gratulation WiBis	S.6

## **Protokoll der 11. Ordentlichen Generalversammlung am 12. Juni 2003 in der Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ)**

### **1. Begrüssung**

Der 4-köpfige Vorstand (Werner Neuhaus ist entschuldigt) begrüsst 37 Mitglieder, 2 Gäste und stellt sich kurz vor. Protokoll: Monika Schwarzbach.

### **2. Protokoll der 10. Generalversammlung (siehe Rundbrief Nr. 27, Juli 2002)**

Das Protokoll wird ohne Gegenstimmen genehmigt und verdankt.

### **3. Jahresbericht 2002**

Der Jahresbericht 2002 wird einstimmig genehmigt.

### **4. Jahresrechnung 2002, Budget 2004, Mitgliederbeitrag**

Die Jahresrechnung 2002 und Budgetplanung 2004 werden einstimmig angenommen. Der Mitgliederbeitrag beläuft sich wie all die Jahre zuvor auf Fr. 20.-.

### **5. Wahlen Vorstand**

Vier Vorstandsmitglieder werden im Amt bestätigt:

Elisabeth Oeggerli	Präsidentin
Caesar Schmid	Quästor, Adressverwalter
Werner Neuhaus	Beisitzer
Oliver Thiele	Beisitzer

Wegen Pensionierung erklärt M. Schwarzbach ihren Rücktritt aus dem Vorstand und empfiehlt jüngeren Mitgliedern die Vorstandsmitarbeit.

Anträge an die Generalversammlung sind nicht gestellt worden.

### **6. Allgemeine Aussprache über vergangene, laufende und zukünftige Aktivitäten**

#### **a) Zürcher Kurs für Wissenschaftliche Bibliothekare, Abschluss Mai/Juni 2003**

Bernadette Regli Hemmi, IG-Vertreterin in der Aufsichtskommission des Zürcher Kurses, hatte sich entschuldigt, kann nicht über diesen Punkt sprechen.

Ein Prüfungsteilnehmer berichtet,

- dass alle 9 Kursteilnehmer die Prüfungen bestanden haben
- die Prüfungsatmosphäre angenehm gewesen sei
- 7 von 9 schon eine Anstellung fanden
- bis jetzt aber nur 2 von 9 IG WBS-Mitglieder geworden sind.

Von den IG WBS-Prüfungsbeobachtern Oliver Thiele und Yvonne Domhardt wird die faire Prüfungsatmosphäre bestätigt. Sie kritisieren aber die divergierenden Bewertungsmaßstäbe in den verschiedenen Fächern, werden dieses Thema auch im Prüfungsbericht beanstanden.

#### **b) Mitglieder-Adressliste**

Nach kurzer Diskussion einigt man sich darauf, dass eine Liste erstellt wird mit Namen, Vornamen, Arbeitsplatz- bzw. nach Wunsch Privatadresse, Tel. Nr. Eine zweite Liste enthält zusätzlich die E-Mail-Adressen. Wer seine E-Mail-Adresse nicht auf diese Weise bekannt geben möchte, meldet sich bei Elisabeth Oeggerli.

#### **c) AG Ausbildung**

Oliver Thiele bekennt, dass er wegen Zeitmangel diese AG nicht leiten kann. Daniel Tschirren zeigt Interesse für diese Aufgabe, wird sich mit Urs Brander und Martin Gabathuler in Verbindung setzen. Diese AG wird vor allem die Entwicklung des Nachdiplomstudiums in Chur neben dem Zürcher Kurs für Wissenschaftliche Bibliothekare beobachten.

## 7. Varia

*Statuten:* vor der nächsten GV werden Vorschläge für geringfügige Änderungen (muss der Vorstand jedes Jahr bestätigt werden?; dürfen Pensionierte weiterhin IG WBS Mitglieder bleiben?) unterbreitet und in der GV zur Abstimmung gebracht.

*Danksagungen:* der Webmasterin unserer Internetseiten, Monika Wechsler, der IG-Vertreterin in der Aufsichtskommission, Bernadette Regli Hemmi, sowie den Prüfungsbeobachtern Yvonne Domhardt und Oliver Thiele dankt die Präsidentin für ihren Einsatz sehr herzlich. Den Rücktritt von M. Schwarzbach als Vorstandsmitglied bedenkt sie mit liebevollen, anerkennenden Worten und wunderschönem Blumenbukett.

Unser aller Dank gilt der Gastgeberin in der Israelitischen Cultusgemeinde, Yvonne Domhardt, für die perfekte Organisation, den Apéro und die Führung durch diese besondere Bibliothek.

*Zurzach, 4.07.2003 / Monika Schwarzbach*

## Die Israelitische Cultusgemeinde Zürich

Zur diesjährigen Generalversammlung IG WBS hatte die Bibliotheksleiterin der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ), Yvonne Domhardt, die IG WBS eingeladen. Nebst der eigentlichen GV fand noch ein ‚traditionelles‘ Rahmenprogramm statt. Der vorliegende Bericht wird in zwei Abschnitte aufgeteilt: die Bibliothek und die Israelitische Cultusgemeinde Zürich. Yvonne Domhart hat mir in dazu in verdankenswerter Weise Unterlagen zur Verfügung gestellt.

### *Die Bibliothek der ICZ*

Die Bibliothek des ICZ hat europäisches Format, zwar gibt es andere Institutionen mit bedeutenden Judaica-Beständen, aber: Wer alles an einem Platz haben möchte: Belletristik, Lebensberichte, Tagebuchaufzeichnungen auch aus älterer Zeit, Sachbücher und eine grosse Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften zum Judentum und dazuhin noch eine geräumige Kinder- und Jugendbibliothek, ist sicherlich bestens bedient in der Bibliothek der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ).

Diese in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts gegründete Bibliothek verfügt mittlerweile über einen Bestand von ca. 50'000 Druckerzeugnissen (darunter fallen nicht nur Bücher und Broschüren, sondern auch Zeitungen und Zeitschriften sowie Reihen und Serien oder einzelne Zeitschriftenaufsätze). Was diese Bibliothek zu etwas Besonderem macht, ist das Nebeneinander von belletristischer und fachbezogener Literatur in den verschiedensten Sprachen: Die am häufigsten vertretende Sprache ist das Deutsche; aber ein beachtlicher Teil des Bücher- und Zeitschriftenbestandes der ICZ-Bibliothek ist in englischer und hebräischer Sprache erschienen. Auch die französischsprachigen Leserinnen und Leser werden gute Literatur für ihre Fragestellungen finden. Ferner verfügt die Bibliothek auch über faszinierende, z.T. sehr alte (für Bibliophile besonders interessant!) Ausgaben in hebräischer Sprache. Für Spezialisten und Kenner bietet die Bibliothek noch einen ganz besonderen Leckerbissen an: Rund ein Drittel der Bibliothek des Breslauer Rabbinerseminars finden sich in den Räumen der ICZ-Bibliothek. Die ältesten Bände datieren hier aus dem 16. Jahrhundert.

### *Die Israelitische Cultusgemeinde Zürich*

Erst vor etwas mehr als 140 Jahren wurden die Juden im Kanton Zürich den andern Bürgern gleichgestellt: Das ‚Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Juden‘, vom 3. März 1862, hob alle Beschränkungen in Bezug auf Verkehr und Niederlassung auf. Nach über vier Jahrhunderten erzwungener Abwesenheit durften Juden wieder in Zürich wohnen, ihr religiöses und kulturelles Leben entfalten, erstmals einer Beschäftigung freier Wahl nachgehen und ihren Aufenthaltsort frei bestimmen. Von da an wuchs die jüdische Bevölkerung der Stadt rasch an:

1850 :	56	1900 :	2713
1860 :	88	1910 :	5244
1870 :	395	1920 :	6662

(Heute leben etwa 6000 Menschen jüdischen Glaubens in Zürich)

Der Zuzug erfolgte aus den aargauischen "Judengemeinden" Endingen und Lengnau, aus Süddeutschland und dem Elsass, zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch aus Osteuropa (vor allem dem zaristischen Russland, Galizien und Rumänien) auf der Flucht vor Unterdrückung, Armut und Pogromen. Das rasche Wachstum der jüdischen Bevölkerung war nicht aussergewöhnlich in einer Stadt, die sich dank Industrialisierung und Landflucht, in wenigen Jahrzehnten von einer Kleinstadt mit 16 000 Einwohnern (1850) zu einer Grossstadt von 191 000 Einwohnern (1910) wandelte. Zürich wurde Finanz- und Industriezentrum und bot für jeden ohne Einschränkungen grosse Möglichkeiten in Handel, Gewerbe und Industrie.

Nur wenige Tage nach dem Erlass des Emanzipationsgesetzes, am 29. März 1862, gründeten 12 Männer den Israelitischen Cultusverein, zur "Unterhaltung eines würdigen Gottesdienstes, Erteilung des Religionsunterrichtes, Besorgung des Armen-, Kranken- und Beerdigungswesens, sowie der Förderung der Einhaltung ritueller Vorschriften". Ab 1880 nannte sich die Gemeinde Israelitische Cultusgemeinde Zürich (ICZ).

Noch vor dem 1. Weltkrieg bildeten sich in Zürich zwei weitere jüdische Gemeinden: 1895 die Israelitische Religionsgesellschaft (IRG) und 1912 die Gemeinde Agudas Achim. Die ICZ war aber schon zu dieser Zeit die weitaus grösste jüdische Gemeinde der Schweiz.

Nach der Katastrophe des 2. Weltkriegs gab die Gründung des Staates Israel den Juden in der ganzen Welt Hoffnung und neues Selbstvertrauen. Zugleich ermöglichte die Konjunktur der Nachkriegsjahre die Erfüllung alter und neuer Wünsche. Die ICZ erstellte 1952 einen neuen Friedhof, den ‚Oberen Friesenberg‘, die Gemeinde Agudas Achim weihte ihre Synagoge an der Erikastrasse ein (1962) und die Israelische Religionsgesellschaft baute ein eigenes Gemeindehaus (1970). Vor allem aber im Umbau und in der Erweiterung des Gemeindehauses der Israelitischen Cultusgemeinde widerspiegeln sich die alten und neuen, grösseren Anforderungen an eine jüdische Gemeinde: Mehr Räume für Religionsschule, Tagesschule und Kindergarten, für Verwaltung und Sozialarbeit, eine grosse Bibliothek, Clubräume, ein Jugendhaus, eine Diskothek und ein koscheres Restaurant machen das Gemeindehaus zu einem eigentlichen Gemeindezentrum.

Die Israelitische Cultusgemeinde Zürich spielt als grösste jüdische Gemeinde der Schweiz seit ihrer Gründung eine führende Rolle im sozialen, politischen und kulturellen Leben der Zürcher und der Schweizer Juden. Sie hat entscheidend dazu beigetragen, jüdisches Leben und jüdische Identität zu wahren und zu stärken und dabei im Laufe der Zeit das Spektrum ihrer Tätigkeit ständig erweitert. Bei aller Anpassung an die Erfordernisse der Zeit im Religiösen ist sie stets der Tradition verbunden geblieben.

Sie hat aber auch wesentlich dazu beigetragen, das Verständnis für die Belange der jüdischen Bevölkerung bei den Behörden und bei der übrigen Bevölkerung zu wecken und die Verständigung zwischen der jüdischen und der nichtjüdischen Bevölkerung Zürichs zu fördern.

### *Schlussbemerkungen*

Ich möchte Yvonne Domhardt im Namen aller Tagungsteilnehmer den herzlichsten Dank für die tadellose Organisation der GV 2003 und dem anschliessenden Rahmenprogramm aussprechen. Der Besuch im ICZ-Gemeindezentrum hat vielen Tagungsteilnehmern sicher erstmals Einblick in das Leben jüdischer Traditionen gegeben.

*Caesar Schmid*

## **Überarbeitete Internet-Angebote des BBS: Regionalbibliographien**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der «Zürcher Bibliothekarenkurse 1997/1998 und 1999/2000 für wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare» in der Zentralbibliothek Zürich erinnern sich: Unter der Ägide von Max Furrer haben sie damals umfangreiche Dokumentationen zu Regionalbibliographien und Nachschlagewerken zusammengestellt. Diese sind seinerzeit auf dem Internet-Angebot des BBS der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt worden.

Seither sind neue Bibliothekssysteme eingeführt worden, Adressen haben geändert und die Informationen waren gründlich zu überprüfen. Diese Arbeiten sind seither für die Regionalbibliographien abgeschlossen (und auf dem Internet entsprechend angepasst) worden; für die Nachschlagewerke soll in den kommenden Monaten eine analoge Überprüfung stattfinden.

Es lohnt sich also, wieder mal die Homepage von BBS <http://www.bbs.ch> anzuklicken und unter «Angebote – Informationsmittel» entweder die Regionalbibliographien oder die Informationsmittel anzusehen. Und wer dennoch veraltete Information aufspürt, möge mir diese gelegentlich unter [Werner.Neuhaus@SBBHistoric.CH](mailto:Werner.Neuhaus@SBBHistoric.CH) melden – besten Dank für Ihre Mitarbeit!

*Werner Neuhaus*

## **Wie soll ein Berufsverband informieren? Bericht zum Workshop "Informations- und Dokumentenmanagement des BBS" am 6.3.2003**

Diese Frage stand im Hintergrund, als unser Berufsverband am 6. März, anschliessend an die Beirats-sitzung (vgl. Rundbrief 29) zum Workshop "Informations- und Dokumentenmanagement des BBS" einlud.

Vorstand und Generalsekretariat tragen sich bekanntlich mit dem Gedanken, ein "Document / Information-Managementsystem" zu posten. Dies als Grundlage für eine aktivere Informations-, PR- und Lobbytätigkeit des BBS mit dem Ziel, zu einer Informationsdrehscheibe" zu werden – so steht es im Papier "Tätigkeiten und Vorhaben 2003".

Neben den Mitgliedern des Beirats war noch eine ganze Gruppe von Interessierten aus ganz verschiedenen Bibliotheken nach Bern gereist, so dass am Ende über 20 Teilnehmende zu verzeichnen waren. Moderiert wurde das Ganze von der Firma Trialog, die sich folgendes Schema ausgedacht hatte: Als Eröffnung gab es drei sogenannte "Inputreferate", die die Frage ausloteten, was Wissenschaft, Politik und das bibliothekarische Fussvolk als Information von einem Berufsverband erwarten. Für die Wissenschaft sprach Peter Haber, Dozent und Projektleiter der History Toolbox (die historisch relevante Online-Ressourcen inhaltlich erschlossen hat) an der Universität Basel, die Politik vertrat Matthias Manz, politischer Fachsekretär der SP Schweiz, und meine Wenigkeit verkörperte das Fussvolk.

Anschliessend wurden die Zielsetzungen der BBS-Informationspolitik in Gruppen besprochen, die Ergebnisse im Plenum diskutiert und wiederum in Gruppen erarbeiteten Mann und Frau unter Einsatz von Packpapier und farbigen Filzstiften Lösungsvarianten, die dann im Plenum miteinander verglichen und mit farbigen Punkten bewertet wurden.

### **Was hat das Ganze gebracht?**

Allen Teilnehmenden einen sehr anregenden Tag, und einmal mehr wurde klar, wie heterogen doch die Interessen sind: allgemeine und wissenschaftliche Bibliotheken, Deutschschweizer, Tessiner und Romands, "Generation Buch und Bildung" und "Generation Informatik und Information" – all die bekannten Gruppierungen bildeten sich einmal mehr, und auch Politik und Wissenschaft zogen nicht unbedingt am gleichen Strick.

Leider bestätigt sich auch einmal mehr, wie gering die Halbwertszeit von Information geworden ist: Als der letzte Rundbrief verschickt wurde, waren die Tagungsberichte bei Trialog noch nicht aufgeschaltet, nun sind sie es schon nicht mehr. Die interessanten Details bleiben also unseren Leserinnen und Lesern vorenthalten.

Entscheidungshilfe für die Frage "Document/Information-Managementsystem ja oder nein und wenn ja, welches?" war die Veranstaltung wohl nur bedingt, als Orientierungsgrundlage für künftiges Informationsverhalten im BBS hat das Ganze, denke ich, durchaus etwas gebracht.

*Elisabeth Oeggerli*

P.S.: Für alle, die es noch nicht wissen: Marianne Tschäppät wird das Generalsekretariat auf den Herbst verlassen. Näheres ist zumindest mir noch nicht bekannt.

### **Gratulation an die AbsolventInnen des Zürcher Kurses für Wissenschaftliche BibliothekarInnen**

Im Namen des Vorstandes gratuliere ich den diesjährigen AbsolventInnen des Zürcher Kurses für Wissenschaftliche BibliothekarInnen herzlich zum erfolgreichen Bestehen der Prüfungen:

*Andreas Bigger*

*Hanna-Magdalena Cavegn*

*Nieves Fernández-Campoamor*

*Brigitte Schubnell*

*Matthias Töwe*

*Theres Flury*

*Bettina von Greyerz Fontana*

*Franz Johner*

*Barbara Seitz*

*Oliver Thiele*